

die Worte unseres Königs mit unbefangenem Sinn gelesen hat, der wird einsehen, daß derartige Bemerkungen vom Zaune gebrochen sind. König Wilhelm ist allerdings von zu aufrichtigem Charakter, als daß er, wie Napoleon III., ewig die Zuversicht auf den Frieden im Munde tragen sollte, wenn auf allen Seiten fast unverhüllte Interessen in Kampf zu gerathen drohen. Grade weil unser Landesherr unbestreitbar die Erhaltung des Friedens wünscht, darum können seine Worte nie als Herausforderung betrachtet werden, sondern nur als ein Zeugnis dafür, daß er den Ernst der schwelenden Streitfragen nicht verkennt und sich bereit hält, zu deren Lösung auch das Schwert Preußens in die Waagschale zu werfen, wenn die Ehre Preußens es erfordern sollte. Der Hauptzweck der königlichen Worte war sicher nicht eine feindselige Kundgebung gegen Frankreich, sondern eine Mahnung zur Eintracht, gerichtet an alle patriotischen Kräfte des Landes.

Die Antwort Dänemarks auf die preußische Depesche vom 5. Dezember v. J. ist am Ende der vorigen Woche hier angekommen und überreicht worden. Man war darauf vorbereitet, daß die Kopenhagener Regierung sich darauf beschränken würde, ihre früheren Aussführungen zu wiederholen und die äußerste Grenze ihrer Zugeständnisse an Deutschland für erreicht zu erklären. Das ist denn auch in der That eingetroffen. Aus Kopenhagen erfährt man, daß die dänischen Staatsmänner sich augenblicklich sehr kriegsmäßig gebährden und auf die Unterstüzung der außerdeutschen Großmächte pochen. Sicher ist, daß die auswärtige Diplomatie ehr Kenntnis von der legten, wie von der vorlebten, dänischen Depesche gehabt hat, ehe dieselbe nach Berlin und Wien abgeschiickt wurde. — Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung des zwischen England und Nordamerika schwelenden Streites ist im Wachsen begriffen. Selbst das lange Ausbleiben einer definitiven Antwort von Seiten des Präsidenten Lincoln beunruhigt nicht, da man annimmt, daß er der öffentlichen Meinung des Landes Zeit lassen will, sich mehr und mehr zu beruhigen. In den auf die Trent-Angelegenheit bezüglichen Depeschen Preußens und Österreichs bemerkt man eine auf vorherige Verständigung hindeutende Neinlichkeit des Gedankenganges.

(Berlin, 6. Jan. [Vom Hofe; Verschiedenes]) Der König nahm heute die Vorträge der Geheimräthe Illaire und Costenoble, des Chefs des Militärkabinetts v. Manteuffel und des Haushaltministers v. Schleinitz entgegen, empfing alsdann den Chef des Generalstabes der Armee v. Moltke und andre höhere Militärs und arbeitete Mittags, im Beisein des Kronprinzen, mit den Ministern v. Auerswald, Graf Bernstorff und Graf Schwerin. Als die Kabinetsmitglieder das Palais verlassen hatten, begab sich der König zum Großherzog von Mecklenburg ins königliche Palais und machte mit demselben eine Ausfahrt. Um 5 Uhr war die Tafel im königlichen Palais, an welcher der Großherzog mit den Mitgliedern der königlichen Familie teilnahm. Außerdem waren mit einer Einladung beehrt die Minister v. Auerswald, Graf Bernstorff, v. Schleinitz, v. Roon, der mecklenburgische Gesandte Baron v. Hopfgarten, die beiden Adjutanten des Großherzogs und andere distinguierte Personen. Abends erschienen die hohen Herrschaften in der Oper und nach dem Schluss der Vorstellung werden sie im kronprinzlichen Palais den Thee und das Souper einnehmen. — Die Großherzogin Mutter hat sich heute früh nach Schwerin zurückgegeben, der Großherzog hat sich vom König bestimmen lassen, seinen Besuch zu verlängern und wird wahrscheinlich erst morgen oder am Mittwoch abreisen. Gestern konfirte der hohe Gast längere Zeit mit dem Grafen Bernstorff im Schlosse. — Die Minister werden schon morgen zur Beratung der Thronrede zusammentreten. Die endgültige Fassung erfolgt unter dem Vorsitz des Königs in einem Kabinettsschrein. Man sieht hier der Eröffnung des Landtages mit großer Spannung entgegen. — Die Königin Wittwe wird am Mittwoch nach Charlottenburg übersiedeln, will aber Berlin nicht berühren, sondern ihren Weg von Sanssouci durch den Grunewald nehmen. Der König und die Königin wollen bei ihrer Ankunft in Charlottenburg dort anwesen sein. — Der Minister Graf Bernstorff hatte im Laufe des heutigen Vormittags Besprechungen mit den Gesandten Amerikas, Frankreichs und Englands. — Der spanische Gesandte Marquis de la Rivera will schon in etwa 8 Tagen

gefährlichen Krankheitszufälle, insbesondere die sogenannte Schüttie, der die jungen Waldbäume oft im vierten bis sechsten Jahre ausgezeigt sind uns die nicht selten großen Verheerungen in den Kulturlandungen anrichtet. Als Ursache glaubt er den Verlust der Nadeln ansehen zu dürfen, indem den jungen Pflanzen dadurch die wichtigsten Organe der freien Respiration und des Wachstums entzogen sind. Folgen der Krankheit sind zunächst Ansatz von Schimmel und im späteren Stadium gänzliches Ersticken der Pflanzen. Es wird hierauf noch der Anbau der Birke, Eiche und Weide befürchtet, die als gleichbedeutend mit dem Lupinenbau in der Landwirtschaft anzusehen sei.

Eine Fortsetzung seines ebenso interessanten als belehrenden Vortrages, dem die Verhandlung mit der gespannten Aufmerksamkeit folgte, verließ uns Dr. Wundrack für eine der folgenden Vereinsveranstaltungen. Der Vorsitzende glaubte im Namen der Versammlung dem Vortragenden den besonderen Dank derselben auszusprechen zu dürfen. — Als vierter Gegenstand der Tagesordnung folgte ein Vortrag über Dr. ill. Kultur v. Diessbü aus Oberpritschen. Der Vortragende teilte das Resultat eines Besuches mit gedrillter und breiter Saat mit, welche ersten sowohl wegen Samenersparnis als auch wegen der ungleich besseren Ertrag den Vorzug verdient. Diesem Vortrag schloß sich ein anderer des Chemikers Dr. Peters: „Über Verwendung des Salzes in der Landwirtschaft als Düngemittel und Zusatz zum Butter“. Die nächste Sitzung ward für den 7. Februar bestimmt.

Elisa, im Januar.

B. d.

Das Hoff'sche Malz-Extrakt.

Nachdem das Hoff'sche Malz-Extrakt längere Zeit von der einen Seite eben so überschwänglichen Lobeserhebungen, als von der andern Seite tendenziösen Verdächtigungen ausgezeigt worden war, bat Herr Hoff neulich in den Berliner Zeitungen eine Analyse seines Malz-Extrakts vom Professor v. Keginsky zu Wien bekannt gemacht, die in vorurtheilsfreier Weise die Bestandtheile des untersuchten Malz-Extrakts aufzählte, und schließlich über die medizinische Wirkung derselben sich dahin äußerte, es steige ein Urtheil darüber einerseits den Verzerrten, andererseits aber auch der jahrelangen Erfahrung des Publikums zu. Es stellt nun v. Keginsky in folgender Weise seine eigene Untersuchung neben jene bekannte Untersuchung, die in der pharmazeutischen Zentralhalle erhalten war, jene Untersuchung, die in Herrn Hoff eine ungeheure fiktive Entrüstung erzeugte, und ihn zu einer wahren Bluth von Angriffen, Empfehlungen, Annoncen u. s. w. in den Berliner Zeitungen veranlaßte.

Pharmazeut. Zentralhalle.	v. Keginsky.
Wasser	91,7
Alkohol	3,0
Malzzucker	4,6
Gummi	0,7
Extraktivstoff	keins
Achse	nicht angegeben

	89,12
	2,95
	3,27
	2,95
	1,84
	0,45
	0,24

auf seinen neuen Posti nach Lissabon abgehen. Graf Bernstorff und die Gesandten geben ihm Abschiedsdiener. — Der französische Bevollmächtigte de Cleq wird in diesen Tagen aus Paris zurückkehren und sollen dann die Konferenzen in Betreff des Handelsvertrages fortgesetzt werden.

— [Erwiderung auf die sächsischen Bundesreformvorschläge.] In einer Depesche vom 20. Dezbr. v. J. hat Graf Bernstorff auf die Bundesreformvorschläge geantwortet, welche Dr. v. Beust der preußische Regierung vorgelegt hat. Der „R. B. B.“ werden die Hauptgedanken dieser Antwort in Folgendem mitgetheilt. Bei Beurtheilung der Durchführbarkeit von Bundesverfassungsvorschlägen wißt man ohne Zweifel genau zu unterscheiden haben, ob dieselben auf den ganzen Komplex der Staaten, welche von dem Bundesverhältnis umfaßt werden, berechnet sind, oder ob sie darauf ausgehen, innerhalb des heutigen Staatenbundes und unter Konservirung des letztern, einen Bundesstaat zu begründen. An diesen Unterschied rückt Graf Bernstorff an: „Es ist keine Frage, daß ein Bundesverband, an dem zwei Großmächte und eine noch größere Zahl von Staaten, welche den Schwerpunkt ihres Organismus außerhalb des Bundesverhältnisses haben, beteiligt sind, nicht in bundesstaatlicher Richtung, d. h. in einer Richtung entwickelt werden kann, die eine gesteigerte Beschränkung der Autonomie der einzelnen Staaten voraussetzt. Herr v. Beust hat sich nun allerdings dagegen verwahrt, daß seine Vorschläge eine Reform bezeichnen, welche über die Form des Staatenbundes hinausgeht. Indessen zielen dieselben doch darauf ab, eine über das Ganze des Bundes sich erstreckender höhere Staatsgewalt zu konstruieren, welche die wesentlichen Befugnisse einer solchen Gewalt, nämlich die der Gesetzgebung, der selbständigen Verwaltung und Ausführung in sich vereinigt. Graf Bernstorff erklärt nun, daß jenfern die Bundesreform sich auf den ganzen Bestand des Bundes beziehen soll, sich nach diesseitiger Ansicht, eine den Vorschlägen des Herrn v. Beust geradezu entgegengesetzte Richtung einschlagen müsse. Denn in diesem Falle komme es besonders darauf an, daß der völkerrechtliche Charakter des Bundes in seiner Reinheit hergestellt, daß seine Grundlagen von der bedecklichen Vermischung mit Fragen des inneren Staatsrechtes befreit und dem Zwecke des Bundes, der in der Erhaltung der Integrität und der Sicherheit der Gesamtheit besteht, entsprechend vereinfacht würden. Wo ferner eine Vereinigung der Glieder der Gesamtheit auf dem Gebiete des inneren Staatsrechtes zweckmäßig erscheine, werde sich der Weg freier Vereinbarungen immer am erfolgreichsten erweisen. Bei Veränderungen der Bundesorgane werde es hauptsächlich darauf ankommen, den realen Machtverhältnissen der Staaten größere Rechnung, wie bisher, zu tragen. Dieses Hauptgetreue der bisherigen Bundesverfassung lasse aber Herr v. Beust bestehen. Auch nach ihm sollten die beiden Großstaaten, wie bisher, nur $\frac{1}{11}$ des Stimmengewichts haben. Ja, in der von Herrn v. Beust vorgeschlagenen Volksvertretung, in Bezug auf welche zwar auch Graf Bernstorff der Ansicht sei daß sie am besten durch Delegationen der einzelnen Landtage gebildet werde, solle den beiden Großmächten noch nicht einmal die Hälfte der Abgeordneten zugethieben werden. Die Unmöglichkeit, für die Gesamtheit aller Bundesglieder einen Organismus zu schaffen, welcher die wesentlichen Prädikate einer das Ganze beherrschenden Staatsgewalt hat, wird nun in der Depesche an einzelnen Hauptpunkten nachgewiesen, vor Allem an der vorgeschlagenen Übertragung der Exekutivgewalt an drei Bundesfürsten. Eben so sei es unhünlich, daß über Verfassungsfragen von Staaten, die nur theilweise dem Bunde angehören, ein Bundesgericht kompetent sein solle. Nicht minder bedenklich wäre die Erhebung der technischen Militärmission, zumal in ihrer jetzigen Zusammensetzung, zu einer selbständigen Verwaltungsbehörde. Eine kräftige Zentralgewalt, seit es in einheitlicher oder zusammengefügter Form, sei also für die Bundesgesamtheit unausführbar, wohl aber, und damit spricht die Depesche ihren positiven Gedanken aus, sei es ausführbar, einen Bundesstaat im Staatenbund zu begründen und für diesen engeren Verband das militärische Oberkommando, so wie die diplomatische Vertretung in einer Hand zu vereinigen. Herr v. Beust hatte in einem Nachtrag zu seiner Denkschrift die Ansicht ausgesprochen, daß die Vereinigung eines Theiles der Bundesgenossen zu einem enge-

ren Verbande die Folge haben müsse, daß der weitere Bund zu einem, von den wechselnden politischen Umständen abhängigen Allianzvertrage herabsinke. Graf Bernstorff erklärt, daß diese Ansicht durch nichts motivirt sei. Es sei nicht einzusehen, in wie fern die Bildung eines Bundesstaates innerhalb des Staatenbundes mit der Existenz des letzteren unvereinbar sei, oder wie die Benutzung des Bündnißrechtes, welches Artikel 11 der Bundesakte gewährt, durch einen Theil der Bundesgenossen, die Rechte und Pflichten der übrigen verändern sollte. Wohl aber werde durch eine solche Gestaltung die Widerstandskraft des ganzen Bundes, und wir dürfen hinzufügen, auch zum Vortheil des Theiles, der dem engeren Verbande nicht angehören kann, gesteigert werden. Graf Bernstorff schließt mit der Anerkennung, daß Herr v. Beust das unabsehbare Bedürfnis der Bundesreform so unumwunden ausgesprochen habe, und bekannte sich auch seinerseits zu der Überzeugung, daß es hohe Zeit und im Interesse der Ordnung und des Rechtes geboten sei, in dieser Angelegenheit zu einer offenen Auseinandersetzung unter den Bundesgenossen zu gelangen.

— [Disziplinar-Untersuchung.] Auf Veranlassung einer am 20. und 21. August v. J. in Cottbus abgehaltenen Pastoral-Konferenz, wo sich der Prediger Pauli in wesentlicher Übereinstimmung mit den anwesenden ca. 70 Geistlichen (unter Anderen Dr. Büchel, Segemund aus Frankfurt a. O.) sehr tadelnd über die Intentionen des Oberkirchenrats in Betreff der kirchlichen Gemeinderäthe und Kreishynoden ausprach und die Oberkirchenbehörde in wenig ehrerbietiger Weise charakterisierte, ist seitens des Oberkirchenrats eine Disziplinar-Untersuchung angeordnet und bereits im Gange.

— [Unterrichtswesen.] Das Dezemberheft des Centralblattes für die gesammte Unterrichtsverwaltung enthält zunächst ein Erkenntnis des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, daß, wenn ein Schüler von einem Lehrer der Schule wegen Ungehörligkeit und Unfugsamkeit außerhalb des Schullokals gezögert wird, von dem Vater eine gerichtliche Klage nicht erhoben werden kann. — Ferner eine auf Erlass des Unterrichtsgesetzes bezügliche Mitteilung. Das Schulgeld bildet nämlich, mit Ausnahme der Provinz Posen und des Regierungsbezirks Stralsund, überall einen wesentlichen Bestandtheil des, den Lehrern an den öffentlichen Volksschulen zu gewährenden Einkommens. Dasselbe würde nach Art. 25. der Verfassungsurkunde in Wegfall kommen. Schon als 1850 der damalige Unterrichtsminister, den Entwurf eines Unterrichtsgesetzes den Provinzialbehörden zur Anerkennung zufertigte, sprach die bei Weitem überwiegende Mehrzahl derselben ihre Bedenken gegen die Ausführbarkeit und Zweckmäßigkeit einer solchen Maßregel aus. Dasselbe ist gegenwärtig fast ohne Ausnahme der Fall. Der Gegenstand scheint einer allseitigen Beleuchtung um so dringender bedürftig, als sich ohne Zweifel an den Ausdruck: „unentgeltlicher Unterricht“ irrtümlich, in der Verfassungs-Urkunde nicht begründete Voraussetzungen geknüpft haben und andererseits die Ausführung oder Beibehaltung eines Schulgeldes in finanzieller Beziehung für die Gemeinden und Einzelnen weitgreifende Folgen mit sich führen muß. Selbstredend wurde die Beibehaltung eines Schulgeldes, in welcher Beziehung voraussichtlich die frei-Entschließung der einzelnen Gemeinden maßgebend sein müßte, eine Aenderung der Verfassungs-Urkunde, nämlich den Wegfall des letzten Alinea des Art. 25. involviert. — Dann eine Verfügung vom 23. Okt., daß die bestehende Gesetzgebung die Einführung eines Zwanges der Lehnlinge zum Besuch der Fortbildungsanstalten nicht zuläßt, ein solcher Zwang auch nicht einmal wünschenswerth erscheint. — Weiter eine Verfügung vom 11. Okt., daß Kirchen-, Pfarr- und Schulgrundstücke von der Einquartirungsfest freizulassen sind.

— [Für die Flotte.] Das Bankhaus Plath & Wolff hier hat ferner 10,000 fl. für den Nationalverein zum Flottenfonds eingezahlt. Die Beiträge des Vereins erreichen damit die Summe von 140,000 fl. (80,000 Thlr.) und decken also die Kosten eines Kanonenbootes, die bekanntlich in dieser Höhe veranschlagt werden. Dem Vernehmen nach ist neuerdings seitens des Königs, der die Sammlungen des Vereins mit Theilnahme verfolgt, bestimmt worden, die Beiträge getrennt zu halten und das mit denselben zu erbauende Fahrzeug „Deutschland“ zu taußen.

Biersorten.	Sprunggehalt.	Graffgehalt.	Alkohol.	Boller.	Prozent.																			
					Englisch Ale von F. W. Meyer & Co.	Porter von Andersch.	Kulmbacher von M. Falk.	Waldschlößchen von Tschauer.	Posener Bayrisch-Bier.	Posener Doppelbier.	Posener eisiges Bier.	Gräzer Bier.	Kulmbacher Stadtbiere.	Königberger Bier.	Münchner Hofbrauhaus.	Münchner Salvator.	Münchner Bockbier.	Wienischer Bier.	Danziger Zoppenbier.	Hoff'sches Malzextrakt.				
Englisch Ale von F. W. Meyer & Co.	26,533	11,214	8,625	80,161	7,415	0,578	20,513	8,756	6,395	84,849	5,902	0,573	15,744	6,829	4,684	88,487	4,625	0,566	12,871	5,575	3,794	90,631	3,875	0,567
Porter von Andersch.	20,513	8,756	6,395	84,849	5,902	0,573	12,871	5,575	3,794	90,631	3,875	0,567	12,888	4,875	4,164	91,961	3,000	0,622	12,447	6,450	3,118	90,432	5,050	0,482
Kulmbacher von M. Falk.	15,744	6,829	4,684	88,487	4,625	0,566	8,039	3,325	2,885	94,290	2,250	0,586	6,900	2,825	2,038	95,137	1,900	0,590	12,825	5,100	4,014	90,886	3,300	0,602
Waldschlößchen von Tschauer.	12,871	5,575	3,794	90,631	3,875	0,567	12,359	4,600	4,019	91,381	2,800	0,602	13,333	5,550	4,061	90,389	3,675	0,587	18,876	10,905	4,284	84,811	7,971	0,422
Posener Bayrisch-Bier.	12,888	4,875	4,164	91,961	3,000	0,622	8,009	3,009	2,784	85,287	9,244	0,393	12,265	5,800	3,342	90,858	4,000	0,527						

[Zur Londoner Industrie-Ausstellung.] Wie die B. B. Z. meldet, sind jetzt die Verhandlungen zu einem definitiven Abschluß gebiehen, welche eine alleitige Vertretung der Interessen der zollvereinbländischen Aussteller für die große Londoner Industrieausstellung sichern. Es ist nämlich hier von Seiten der eingesetzten Zentralkommission, unter Genehmigung des Ministeriums, mit den beiden hiesigen großen Kommissions- und Speditionsfirmen von Leon M. Cohn und Phaland u. Dielrich, welche sich zu diesem Zwecke mit einander verbunden haben, der Vertrag abgeschlossen worden, durch welche diese Firmen sich verpflichten, den gesamten Hin- und Rücktransport der für die Londoner Ausstellung bestimmten Gegenstände aus Preußen und acht anderen Zollvereinsstaaten zu übernehmen. Außerdem sind diese Firmen verpflichtet, zu bestimmten, von Seiten der preußischen Regierung vereinbarten festen Säzen außer dem Transport noch zu übernehmen a) die Auspackung und Aufstellung der Gegenstände, b) die Wiedereinpackung nach Schluss der Ausstellung, c) die Aufbewahrung der Emballagen und Kisten, d) die Versicherung der Ausstellungsgegenstände gegen Feuerungsgefahr im Ausstellungsgebäude, e) die Vertretung des Ausstellers auch nach anderen Richtungen hin. Die genannten beiden Firmen werden zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten während der ganzen Dauer der Ausstellung in London selbst und zwar entweder im Industriepalaste, oder doch in dessen unmittelbarster Nähe ein Komtoir errichten, und zwei der Chefs der beiden Häuser sich schon am 8. d. nach London begeben, um alle Einrichtungen für dieses ausgedehnte Unternehmen so zu treffen, daß den durch den Vertrag ihnen überkommenen Verpflichtungen und dem ihnen dadurch bewiesenen hohen Vertrauen alleitig entsprochen werde.

Hamm, 4. Jan. [Nachwahl.] Bei der heute in Soest stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten des Wahlbezirks Hamm-Söest, an Stelle des Prof. v. Sybel zu Bonn, wurde der Major a. D. Beizke in Köslin gewählt.

Königsberg, 6. Jan. [Nachwahl.] Bei der so eben stattgehabten Nachwahl wurden zu Abgeordneten gewählt Dr. Rupp mit 301 gegen 210 Stimmen und Gutsbesitzer Papendick-Liep mit 316 gegen 188 Stimmen. Gegenkandidaten waren Simson und Braemer.

Priwall, 4. Jan. [Nachwahl.] Außer dem Staatsanwalt Oppermann wurde der Rentier Gabbe in Wittenbeck (bisheriges Mitglied der Fraktion Winck) zum Abgeordneten für den hiesigen Wahlkreis gewählt.

Destreich. Wien, 4. Jan. [Die österreichische Marine.] Die "Presse" hatte in einem Leitartikel die Ansicht ausgesprochen, daß eine weitere Verstärkung der Kriegsmarine Österreichs unnötig sei und in ihrem gegenwärtigen Bestande bleiben müsse, um dem Staatschade die Mittel zuzuführen, die viel nötiger Kraft der Armee zu verstärken. Hierauf erwidert die "Donau-Ztg.", ebenfalls in einem längeren Leitartikel, wesentlich Folgendes: "Die Flotte ist zur Behauptung der Defensive Italiens gegenüber nicht nur notwendig, sondern sie ist hierzu vollkommen unerlässlich. Alle vorgebrachten Theorien vermögen die unumstößliche Thatache nicht zu entkräften, daß eine Verbückung der strategischen Basis bereits stattgefunden habe. Parallel mit der durch künstliche und natürliche Hindernisse gedeckten Operationslinie Venetiens und weit hinter ihr ausmündend liegt die große offene Kriegsstraße des Adriatischen Meeres, welche durch die Festigung Ancona's und durch die Eisenbahnverbindung dieses mit dem Mittelmeere, Genua, Alessandria und Casale bis auf wenige Fahrstunden nahe gerückt ist. Die gesamte Kraft Italiens kann sich somit auf einen beliebigen Punkt der Küste innerhalb 10 bis 15 Stunden massenhaft entladen, die schönsten Häfen der Welt, die herrlichsten Inseln zur Material- und Truppenanhäufung benutzen, ohne eine Störung ihrer Kommunikationen zu befürchten, ohne durch die Armee des Festungsvierecks auch nur entfernt in ihren Operationen gehindert zu werden. Ein Blick auf die gegenwärtigen Zustände der Hinterländer an der östlichen Küste genügt, um selbst den Laien zu überzeugen, daß die Anwesenheit eines feindlichen Heeres daselbst, welches die vorbereitete Masseninsurrektion bewaffnen und diese in unbehinderte Verbindung mit den eigenen Neutralpunkten bringen, keine Angriffspunkte wählen und durch die Schnelligkeit des Seetransportes eine zwanzigfache Truppenmasse beständig in Athem erhalten kann, trotz aller strategischen Bedenken der "Presse" eine verhängnisvolle Bedeutung gewinnen würde, und daß die dadurch für die Gesamtmonarchie herausbeschworenen Gefahren wohl ganz andere Opfer erheischen dürften, als die, welche zur rechtzeitigen Befestigung der Gesamt für die Marine jetzt beansprucht werden. Während bereits seit geraumer Zeit die europäische Diplomatie und Presse mit Spannung den Kombinationen folgt, welche aus Serbien, Montenegro und den Donaufürstenthümern militärische Sammelplätze und Stützpunkte einer alle Donauländer umfassenden Insurrektion zu gestalten trachten, überbrückt der Strategie der "Presse" durch die projektierte Einnahme der Marine den Adriatischen Golf, damit von dem Brückenkopfe Ancona die 20 Millionen auf die Vernichtung Österreichs sinnenden Italiener ungehindert die jenseitigen Pivots mit den eigenen verbinden können. Ob beim Eintreffen dieser wahrhaft furchtbaren Eventualität die Thalsperre der Festung Karlstadt ein Faktor, das Debouchieren in die ungarnische Ebene eine Schwierigkeit und die rasche Niederwerfung der Insurrektion Ungarns und der Grenzländer eine Gewißheit sei, darüber zu urtheilen überlassen wir getrost jedem Denkenden, können jedoch nicht umhin, auf die Lehren des letzten ungarischen Feldzuges und die dadurch gebotene fremde Intervention hinzuweisen. Auch wollen wir dahingestellt sein lassen, ob die Landung einer Armee von 50.000 Mann an der Westküste im Rücken des Festungsvierecks wirklich bloß eine "Demonstration" und noch dazu eine "wünschenswerthe" bleiben würde. Auf ebenso unrichtigen Prämissen beruht der Schluß, daß die österreichische Marine der gesamten italienischen nie gewachsen sein könne, ohne dem Staate unerträgliche Lasten aufzubürden. Die Herstellung des gestörten Gleichgewichts im Adriatischen Meere ist nicht nur erreichbar, sondern nahezu erreicht. Wir halten es im Staatsinteresse nicht geboten, den zifermäßigen Beweis zu liefern, daß seit einem Jahre das Stärkeverhältniß der beiden Flotten eine derartige Veränderung erlitten hat, daß nicht 30 Millionen, sondern kaum die Hälfte dieser Summe genügen wird, um die Machtstellung Österreichs zur See wirksam zu wahren. Wenn wir das Faktum feststellen, daß bereits in wenigen Monaten die österreichische Panzerflotte dem Range nach die dritte Europa's sein

wird, so wird man den Weg, auf welchem mit vergleichsweise geringen Mitteln so große Resultate erzielt werden können, unmittelbar vor dem Ziele gewiß nicht verlassen wollen. Wir wissen nicht, aus welchen offiziellen Quellen der Status und das Stärkeverhältniß der beiden Marinen, wie sie die "Presse" dargelegt, geschöpft wurden; doch daß diese nicht richtig sind, können wir behaupten. Das Verhältniß beider Pferdekräfte steht sich nämlich für das Jahr 1862 nicht wie 8 zu 18, sondern wie 9 zu 15, und selbst dieses Verhältniß läßt sich durch Armierung kriegstauglicher Ellyod dampfer zu einem günstigeren gestalten. Bedenkt man, daß die Aufstellung einer Armee von 100,000 Mann, welche der Küste und der Rückzugslinie des italienischen Heeres einen ganz ungereichenden Schutz bietet, innerhalb weniger Monate eine Summe ganz unschätzbar verschlingen würde, welche der Marine zugewendet, die Herrschaft des Adriatischen Meeres sichern, und somit diese Ausstellung überflüssig machen würde; bedenkt man, daß eine solche Auslage größtentheils der vaterländischen Industrie zufließt und Objekte von bleibendem Werthe hergestellt bestimmt ist; bedenkt man, daß es eines Großstaates unwürdig ist, hochwichtige Interessen, die ein Recht auf Schutz haben, auch nur momentan preiszugeben: so wird wahrlich Niemand darüber im Zweifel sein, ob den Bedürfnissen der Marine Rechnung getragen werden solle.

— [Tagesnotizen.] Wie als sicher verlautet, hat der Minister des Äußern, Graf Rechberg, als Erwiderung auf die Gortschakoff'sche Sutorina-Note eine Verbalnote nach Petersburg gesendet, die von der Ansicht ausgeht, daß dem k. russischen Kabinete ein Eingehen in die Note nicht mehr erwünscht sein dürfte, indem es sich dabei einfach um Aufführung der Ansichten der anderen Großmächte, die von jener Ruhlands abweichen, handeln müßte. So meldet die "Aut. Korrespondenz". — Die in Paris erschienenen polnischen Denkschriften: „Dwa Kazania narodowe“ von H. A. Lewicki und „Nowa pogrzebowana naczesc H. A. Czartoryskiego“ von demselben, sind für den Debit in den österreichischen Kaiserstaaten verboten worden. — Ritter v. Martini, Wirklicher Geheimer Rath, Feldzeugmeister, ehemaliger außerordentlicher Gesandter und Bevollmächtigter Minister am sicilianischen Hofe, verschied hier am 28. v. M. in seinem 70. Jahre. — Die ministerielle "Donauzeitung" bezeichnet als die Quelle der österreichischen Finanzschwierigkeiten Ungarn. Ungarn trage zu wenig an Steuern bei, nämlich 56 Mill. Gulden, was für 13 Mill. auf den Kopf nur $4\frac{1}{2}$ fl. gebe. — Die "Narodni Listy" äußern ihre Beschiedigung über die wachsende Verbreitung der Kamara im Lande. Aber auch die Damen belehren sich, wie sie sagen, mehr und mehr zur Nationalkleidung und tragen namentlich National-Schnürmieder (snorovack a národní). — Das gesamte Aktivvermögen der Stadt Wien hat am Schlusse des Jahres 1860 die Summe von 24,158,000 fl. und das Passivvermögen jene von 3,980,000 fl. erreicht, so daß das reine Aktivvermögen sich ungefähr auf 20,177,000 fl. belief. — Der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben um 1,300,000 fl. die schöne Festung in Galliera (in der Nähe von Bassano in der Provinz Padua) gekauft, um dort den Sommeraufenthalt zu nehmen. Bisher wurden über 600,000 fl. zur Renovierung und Erweiterung verwendet.

Verona, 4. Jan. [Militärisches.] Gestern wurde die Demolirung einer Belagerungsbatterie vom Fort Wratislaw aus mit glänzendem Erfolge vorgenommen. Heute wird Se. Majestät auf dem Campo Marte einem großen Manöver beiwohnen, an welchem alle Truppen von Verona und Umgegend Theil nehmen. Nach dem Manöver, gegen 2 Uhr Nachmittags, wird Se. Majestät mehrere Zivil- und Militär-Anstalten besuchen und um 8 Uhr Abends nach Venetia abreisen um die beiden Feiertage dort zu verbleiben. Am 7. d. wird Se. Majestät wieder in Verona eintreffen, um die Inspektion fortzusetzen. (Wien. Ztg.)

Hannover. 5. Januar. [Die braunschweigische Successionsfrage; Militärisches.] Professor Zacharias hat sich jetzt über die braunschweigische Successionsfrage in den "Göttinger gelehrten Anzeigen" vernehmen lassen. Eine Beurtheilung von Bohlmanns Denkschrift über die prioritätsähnlichen Ansprüche Preußens an Braunschweig führt zu dem Ergebnisse, daß der Anspruch Hannovers auf die Thronfolge im Herzogthum Braunschweig für den Fall, daß die dastige Speziallinie erloschen sollte, auf der alten und rechtlich feststehenden Successionsordnung des Welfischen Hauses beruhe und seiner historisch unantastbaren Basis nach Jahrhunderte älter sei als die Hohenzollern-Brandenburgischen Anwartschaften. Es wäre zu wünschen, daß sich auch in Preußen über diese wichtige Frage kompetente Stimmen vernehmen ließen. — In dem benachbarten Bremen ist den Soldaten das Tragen von Waffen außer Dienst untersagt worden.

Baden. Rastatt, 4. Jan. [Die Militär-Exzesse.] Die vor wenigen Tagen wegen der zwischen preußischem und österreichischem Militär (das badische war gänzlich unbeteiligt) vorgesetzten Reibereien eingeleitete Unterstzung wurde aufgehoben und die Sache niedergeschlagen. Die ganze Sache wurde in öffentlichen Berichten übertrieben. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf etwa 12–15, doch war keine Verwundung von der Art, daß sie den Tod zur Folge hatte. (Schw. M.)

Frankfurt a. M., 5. Januar. [Bundessversammlung.] Gestern hielt der Bundestag seine erste Sitzung im neuen Jahre. Es wurden darin verschiedene Anzeichen erstattet, so von Seite des Präsidiums, daß die Stimmabstimmung der 16. Kurie auf Reichs j. L. übergehe; von Dänemark, daß in Holstein das metrische System bereits seit Jahren eingeführt worden se. Mehrere Regierungen erklärten ihre Zustimmungen zu den Zusätzen der Nürnberger Kommission bezüglich der Wechselordnung. — Die Reklamationskommission erstattete den üblichen jährlichen Geschäftsbericht. — Auf Antrag des Militärausschusses wurden mehrere Rechnungen über Bundesfestungssachen genehmigt. — Derselbe Ausdruck b. antrage, den Bundesbeschluß vom 27. April, so weit er die Erhöhung des Ersatzontingentes auf $\frac{1}{2}$ Prozent betreffe, im Laufe dieses Jahres zur Ausführung zu bringen. Die Abstimmung wurde verschoben. — Dem ehemaligen König Friedrich der deutschen Marine, Schulzmann, wird eine Unterstzung bewilligt. — Ein Ge- such des Nürnberger Museums, das Ordens des Archivs des Weißlarer Kammergerichts betreffend, wurde abfallig beschieden. — Schließlich fand die Wahl des Ausschusses für Veröffentlichung der Bundesprotokolle statt; sie fiel auf die bisherigen Mitglieder. (Fr. J.)

Holstein. Rendsburg, 3. Jan. [Dänische Absichten auf Schleswig.] Es bestätigt sich täglich mehr, daß die Dänen den jetzigen Zeitpunkt für geeignet halten, einen großen Triumph auszuspielen. Außer der scharfen Sprache der letzten Antwort an Preußen und Österreich beweisen dies auch die angestrengten Rüstungen und die unausgesetzten Sendungen von Geschütz und Munition nach Schleswig. Für die dänische Antwort ist bezeichnend, daß Herr Hall den deutschen Mächten gegenüber bereits von dem "dänischen" Lande Schleswig sprechen zu dürfen glaubte. Schon früher hatte er einmal in einer Depesche vom 10. Juni 1860 Schleswig als eine "dänische Provinz" bezeichnet. In seiner Antwort vom 29. Juni legte damals Herr v. Schleinitz eine bestimmte Verwahrung ein gegen diese Bezeichnung, "die sich nach unserer Meinung in offenem Widerspruch mit der Stellung befindet, die diesem Lande von Rechtswegen und kraft völkerrechtlicher Festsetzungen zukommt." Ob jetzt Graf Bernstorff mit einer solchen Verwahrung ausreichen wird, ist die Frage. Es wird darauf ankommen, ob bis zum Zusammentritt des Rumpfreichsraths die Dänen sich noch befinden, oder ob sie dann wirklich den Koup aussöhnen, den sie zu beabsichtigten scheinen. Es ist bereits früher erwähnt, daß der Abgeordnete Krüger von Bestoft einen Antrag auf Inkorporation Schleswigs angekündigt hat. Zur Unterstützung dieses Antrages läßt man jetzt bei den Dänen in Nordschleswig ganz im Geheimen eine Adresse zirkulieren, welche sich für die Einverleibung in Dänemark ausspricht. Dieses Dokument wird man dann später als einen angeblichen Beweis für den Volkswunsch der Schleswiger produzieren. Ob indeß im Rumpfreichsrath wirklich ein Beschluß für die Inkorporation Schleswigs gefaßt wird oder nicht, wird hauptsächlich von der Lage abhängen, in welcher sich dann die europäischen Verhältnisse befinden werden. Allein ganz davon abgesehen ist die Existenz des Rumpfreichsraths schon an und für sich eine große Gefahr und ein großes Unrecht. In der ganzen Behandlung der deutsch-dänischen Frage ist von deutscher Seite kaum ein größerer Fehler gemacht, als daß man nach der Aufhebung der Gesamtstaatsverfassung die Existenz des Rumpfreichsraths geduldet hat. Der Reichsrath sollte das repräsentative Organ für den Gesamtstaat sein. Auf Andringen des deutschen Bundes wurde die Gesamtstaatsverfassung im Jahre 1858 für Holstein und Lauenburg wieder aufgehoben. Von da an konnten diese beiden Herzogthümer im Reichsrath nicht mehr vertreten sein. Die richtige Konsequenz war nun, daß der Reichsrath überhaupt aufhörte; denn derselbe war nur dazu berufen, den Gesamtstaat, nicht aber einen beliebigen Theil des Gesamtstaats zu vertreten. Aber das dänische Gouvernement ließ nach Ausscheidung von Holstein und Lauenburg den übrig bleibenden Rumpf als gemeinsame Vertretung für Dänemark und Schleswig vorstehen und der deutsche Bund ließ sich das ruhig gefallen. Auf solche Weise hat der deutsche Bund selbst den Dänen den Weg zur Begründung des Eiderstaats geebnet, und die Existenz einer gemeinsamen Volksvertretung für Dänemark und Schleswig wird den fremden Mächten gegenüber nicht ohne einen Anschein von Wahrheit als eine Nachgiebigkeit Dänemarks gegen Deutschland dargestellt. Das ist das Kunststück, welches die deutsche Diplomatie während der letzten drei Jahre zu Stande gebracht hat. (N. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 4. Jan. [Tagesnotizen.] Der Regierung waren bekanntlich vom Parlamente in der vorigen Session 2 Millionen Pf. St. befuß weiterer Befestigungsarbeiten zur Verfügung gestellt worden. Im verflossenen Quartal scheint die Regierung zu diesem Zwecke 350,000 Pf. St. durch die Errichtung terminaler Jahresrenten aufgenommen zu haben, die von den Sparkassen angekauft wurden. Im Ganzen dürften von den vorjährigen 2 Millionen bis jetzt die Hälfte aufgebracht worden sein. — Nach der "Army and Navy Gazette" haben die Admiraltätsbeamten erst gestern, Dank der friedlicheren Färbung der amerikanischen Nachrichten, angefangen, sich einige Rast von der bisherigen Ueberarbeit zu gönnen, auch geben sie jetzt erst an den Entwurf der verschiedenen Flottenvoranschläge für die kommende Session. — In der Mersey ist zum Schutz Liverpools die Fregatte "Emerald" (51 Kanonen) in Begleitung des Kanonenboots "Escort" angekommen. Außerdem sind drei Kanonenboote dahin unterwegs. — Vor Dover sah man am 27. v. M. ein verdächtiges, sehr geschwind segelndes Fahrzeug kreuzen, das nach verschiedenen Anzeichen der konföderirte Kaper "Sumter" zu sein scheint. (S. Cadix.) — Die preußische Regierung hatte der englischen Regierung und anderen Städten den Vorschlag gemacht, gemeinschaftlich eine Triangulation in Zentraleuropa vorzunehmen und einen Meridianbogen von Christiania nach Palermo zu vermessen. Die englische Regierung hat dieses Anreben abgelehnt, indem sie es, wie man hört, für zweckmäßiger hält, daß jeder Staat seine eigene Vermessung vollende und dann auf eigene Kosten mit denen der Nachbarn in Verbindung bringe. An dieser Verbindung mit den Vermessungen Frankreichs und Belgiens läßt die englische Regierung schon seit einem halben Jahre arbeiten. Ihre Aufgabe soll beinahe gelöst sein.

London, 6. Januar. [Teleg.] Nach der "Times" findet heute in Osborne ein Ministerrath statt. Das Parlament wird zum 6. Februar einberufen werden, könnte indeß bei nicht zufriedenstellenden amerikanischen Nachrichten bereits in 14 Tagen zusammengetreten müssen. Die "Times" hofft auf Frieden.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. [Tagesbericht.] Vorgestern Abends 9 Uhr fand in den Tuilleries bei Ihren Majestäten noch Damen-Empfang statt, worüber der "Moniteur" heute kurz berichtet. — Die "Debats" bemerkten zu den Neujahrsgrüßen des Kaisers sehr lakonisch, daß sie sich freuen, wenn der Kaiser sich oft des schäbigen Vorrechts bediene, eine weise und freisinnige Sprache zu führen. — Die "Opinion Nationale" zählt alle die religiösen Frauen-Kongregationen zusammen, welche seit 1807 in Frankreich bestätigt worden sind: von Napoleon I. in 7 Jahren 20, von Louis XVIII. in 10 Jahren 20, von Karl X. in 6 Jahren 41, von Louis Philippe in 17 Jahren 14, und von Napoleon III. in 6 Jahren 92. — Wie die "Patrie" vernimmt, ist von einer Rekonstituierung des Generalrats des Gesellschafts des heiligen Vincenz von Paula unter dem Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs von Paris die Rede. — Man steht in Unterhandlungen mit den Vincenz-Vereinen einerseits und dem Erzbischof von Paris andererseits, damit dieser die Ober-Präsidentenschaft über diese zu rekonstituierenden Vereine übernehme. Kardinal Morlot hat, auf Wunsch des Kaisers, diesem einen Neor-

ganzionsplan der Gesellschaft vorgelegt und sich bereit erklärt im Halle er angenommen werde, die Präsidentschaft des in Paris residirenden Oberkomite's zu übernehmen. — Mehreren Bischöfen, die beabsichtigten, sich nach Rom zu begeben, ist es nicht gestattet worden, sich aus ihren Diözesen zu entfernen. — Graf Persigny verweilt noch auf seiner bei Paris gelegenen Festung Chamarande. Er empfängt dort, wie der Kaiser in Compiegne, seine Gäste serienweise. — Die Regierung hat Herrn Mirès eröffnen lassen, daß, wenn er es begegne, er bis zu seiner Aburtheilung in Douai, von Mazas in eine Privat-Krankenanstalt gebracht werden solle. Die auf den Prozeß Mirès bezüglichen Aktenstücke sind bereits dem Gerichtshof von Douai eingehändigt worden. Man sagt, es würde eine neue Untersuchung der Bücher angeordnet werden. Was das Gerücht anbelangt, Solar werde sich jetzt ebenfalls stillen, so ist dasselbe wohl unbegründet. — Die Präsidenten des Autoren- und Komponisten- und des Schriftstellervereins, welche zu Mitgliedern der Kommission zur Kodifizierung der Gesetze über das literarische Eigenthum ernannt sind, heissen August Macquet und Francis Wey. — Der auf der Insel Martinique erscheinende „Propagateur“ hat eine Verwarnung erhalten. Der Gerichtshof von Aix hat die „Union du Bar“, welche ihren Chefredakteur gewechselt, davon aber nicht die preßgesetzliche Anzeige gemacht hatte, unterdrückt. — In Marseille sind im Laufe des Jahres 1861 nicht weniger als sechs Millionen Heftoliters Gefreide eingeführt worden. — Der „Courrier du Havre“ warnt vor photographisch gefälschten Banknoten, welche im Norddepartement umlaufen. — Im Bagnio von Toulon befinden sich am Jahresende 3025 Straflinge. — Die Nachricht von der Ankunft der spanischen Flotte vor Vera Cruz hat sich der Patrie zufolge, bestätigt. Wie sie ferner versichert, sollten die spanischen Truppen am 9. Dezember landen. Der General Gasset, der das erste Infanteriekorps befehligt, hätte am 8. Dezember das Fort S. Juan d'Ulloa besetzt, welches die Mexikaner schon drei Tage verlassen hatten. Außerdem sollen dieselben die Bastionen S. Ferdinand und S. Philipp geräumt, alles Material mitgenommen, die Positionsgerüste vernagelt und sich zu Puebla, das auf der Straße nach Mexiko liegt, konzentriert haben.

Schweiz.

Bern, 3. Jan. [Tagesnachrichten.] Die hier wohnenden Offiziere der letzten britischen Schweizerlegion warnen öffentlich alle schweizer Offiziere, Dienste in der englischen Armee zu nehmen, da sie selbst bis heute noch nicht im Besitz ihres rückständigen Soldes seien und den Bundesrat um Vertretung ihrer Interessen anheben würden. In Bezug hierauf wird der „Bund“ von der britischen Gesandtschaft in Bern erucht, zu erklären, daß dem Gerüchte von der bevorstehenden Bildung einer britischen Fremdenlegion nichts Wahres zu Grunde liege und daß die Angabe, als sei irgend eine gerechtfertigte Anforderung von Solchen, welche vormals in der britischen Legion dienten, nicht bezahlt worden, gleichfalls unbegründet sei. — Mehrere Blätter der französischen und deutschen Schweiz rühmen die Freisinnigkeit und Schweizerfreundlichkeit des hingeschickten preußischen Gesandten Albert v. Pourtales. Der schweizerische Gesandte Kern stand mit ihm auf dem besten Fuße und verbrachte noch die letzten Stunden seines neulichen Urlaubs auf dessen schönem Schloss zu Oberhofen am Thuner See. — Es werden hier gegenwärtig Unterhandlungen mit Preußen gepflogen, welche die gegenseitige völlige Aufhebung des Passo's zum Zweck haben. Mit Italien, Belgien und Holland ist ein ähnliches Ueber-einkommen bereits zu Stande gebracht. — Der Große Rath in Zürich schickte sich an, trotz der Petitionen und Protestationen der schweizerischen Bischöfe, Äbte und anderer mittelalterlichen Gewalten, das in seinem Reichthum ersticke Kloster Rheinau aufzuhaben und mit dessen Vermögen den katholischen Gemeinden des Kantons, vor allen derjenigen der Hauptstadt aus sehr kümmerlichen Verhältnissen aufzuholen.

Spanien.

Cadix, 5. Jan. [Teleg.] Das separatistische Kaperschiff „Sumter“, welches drei Fahrzeuge der Union zerstört und 42 Gefangene an Bord hatte, ist ungeachtet des Protestes des amerikanischen Konsuls in dem hiesigen Hafen aufgenommen worden.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Dez. [Fuad Pascha; Joseph Karam; Niza Pascha; Finanzlage.] Fuad Pascha ist endlich vergangenen Freitag aus der Dampfsfregatte „Taif“, nachdem er durch stürmisches Wetter genötigt war, an der Insel Metelin anzulegen, in Konstantinopel angelkommen. Der ihm gewordene Empfang, heißt es in französischen Korrespondenzen, beweist, daß man ihn als den Retter in der Not betrachtet. Kaum war der „Taif“ in das „goldene Horn“ eingelaufen, als der Sultan zwei Kammerherrn in einem Hause abhiebte, Fuad Pascha zu empfangen und ihn direkt in den Palast zu geleiten. Der Sultan war gerade im Begriff, sich in die Moschee zu begeben und sein Freitagsgesetz zu verrichten, er lud Fuad Pascha ein, ihm dahin zu folgen, was eine ganz besondere Gunstbezeugung ist. Nach dem Gebete hatte der Sultan eine lange Unterredung mit Fuad Pascha, welcher unmittelbar die Investitur des neuen Großwirrs folgte. Fuad Pascha, fühlt sich durch die Aufmerksamkeiten, mit denen man ihn überhäuft, sehr geschmeichelt, sieht aber auch, daß man ihm alle Schwierigkeiten der Situation aufbürden will, und es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß er im Geheimen Rath einige Tage Zeit verlangt hat, um sich mit der finanziellen Lage bekannt zu machen, ehe er etwas unternimmt, auch ist er zu klug, um die ganze Verantwortlichkeit auf sich allein zu laden. Gleichzeitig mit Fuad Pascha ist Joseph Karam in Konstantinopel angekommen. In den Straßen Pera's drängt sich Alles, um den bekannten Maronen-Häuptling zu sehen, dem man einstweilen in dem Hause eines Adjutanten des Großwirrs eine Wohnung angewiesen hat. Es ist ein junger blonder Mann von bescheidenem, aber würdevollen Auftreten. Seinem Blick, der sanft ist, fehlt es nicht an Energie. Er ist von seinem Landsmann Frango Gendi, dem früheren General-Direktor der Telegraphenlinien, begleitet. Joseph Karam ist frei auf Wort; er hat sich verpflichtet, Konstantinopel nicht zu verlassen. Über sein weiteres Schicksal hat die Regierung noch nichts beschlossen. — Niza Pascha ist begnadigt worden; bereits ist ein Dampfer nach Smyrna abgegangen, um ihn nach Konstantinopel zu bringen. Wie es heißt, wird er hier die Stellung eines in Disponibilität versetzten Ministers einnehmen. (S. gestr. 3.) — Die Geld-Kourse stehen noch immer sehr hoch. Das türkische Pfund kostet 223 Piaster.

Von der Regierung wird Alles aufgeboten, um ein Steigen der Kurse zu verhindern, denn eine Wiederholung der neulichen Krisis könnte die Ruhe ernstlich gefährden.

Sukarai, 3. Januar. [Die Montenegriner] haben das Gebiet von Sosina verloren. 1500 Baschi-Bozuks von Antivari wurden entsendet, sie zurückzuwerfen. Die Montenegriner haben die Ortschaften Selza und Karniza wieder besetzt. (S. Tel.)

Donaufürstenthümer.

[Die Union der Donaufürstenthümer.] In den Donaufürstenthümer ist kurz vor dem Ende des alten Jahres die seit lange angestrebte Union durchgeführt worden. Fürst Cousa hat die vollständige Vereinigung der Moldau und Walachei zu einem Staate unter dem Titel „Romanien“ mittelst folgender in Bukarest und Jassy veröffentlichten Proklamation inauguriert:

Romanen! Die Union ist vollbracht! Die romanische Nationalität ist begründet. Diese großartige, von den vergangenen Generationen ersehnte, von den gelehrenden Körpern ausgerufene, von uns selbst mit Wärme herbeiwünschte That ist von der hohen Pforte und den garantirenden Mächten anerkannt und in das Völkerrecht einverlebt worden. Der Gott unserer Ahnen war mit unserem Vaterlande und mit uns. Er hat unteren Bestrebungen die Kraft verliehen und die Nation einer würdigen Zukunft entgegengeführt. In den Tagen vom 5. und 24. Januar (1859) habe Ihr Alle Euer Vertrauen in den Erwählten der Nation gesetzt und habt Eure Hoffnungen in einen einzigen Regenten vereinigt. Euer Gemahler gibt Euch heute einziges Romanien. Liebt Ihr Euer Vaterland, dann werdet Ihr demselben auch die nötige Kraft zu verleihen wissen. Es lebe Romanien! Alexander Johann I.

Gleichzeitig hat der Regent folgendes Sendschreiben an die Kammern in Buarest und Jassy gerichtet:

„Meine Herren Deputirten! Ich habe Ihnen in meiner Thronrede bei Gelegenheit der Gründung der gegenwärtigen Session gefragt, daß die Union endlich für uns eine Thatache sei; heute, nachdem die Anerkennung dieser Union Seitend der hohen Pforte und der garantirenden Mächte bestätigend eine diplomatische Urkunde herüber gelangt, und diezelbe in das öffentliche Recht Europa's eingetragen ist, rufe ich einerseits die Union im Angesichte des Vaterlandes aus, andererseits aber berufe ich sie zur Vereinigung in Buarest mit der gesetzgebenden Kammer auf den 24. Januar nächsten Jahres zusammen. Bis dahin nun und mit Berücksichtigung dessen, daß dieses Jahr seinem Ende sich nähert, empfehle ich Ihnen, meine Herren, die Regelung und Sicherstellung der verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes im Vereine mit meiner Regierung. Gleichzeitig verkündige ich Ihnen, daß ich die von meinem Ministerium eingetragte Entlassung angenommen habe, jedoch unter der Bedingung, daß die Minister in so lange auf ihren Sitzen zu verbleiben haben, zum Zwecke der Fortführung der laufenden Geschäfte, bis der Moment, in welchem ein einziges Ministerium für Romanien ernannt werden kann, angelangt sein wird. Gott möge die Wirksamkeit der Versammlung segnen und Ihnen seinen heiligen Schutz angedeihen lassen. Alexander Johann I.“

Die Kammer der Walachei hat nach Verlesung dieser Proklamation und des Sendschreibens folgende Adresse an den regierenden Fürsten einstimmig beschlossen und unterteilt:

Durchlauchtiger Herr! Von den Thronen der Moldau und Walachei, auf welche die Romanen Eure Durchlaucht in ihrer Absicht, sich zu vereinigen, erhoben haben, errichteten Eure Durchlaucht den Thron Romaniens. Als Repräsentanten eines Theiles von jenem schönen Romanien, welches am heutigen Tage seinen Sitz zwischen den herrschenden Nationen Europas in feierlicher Weise einnahm, kommen wir, um die Huldigungen unserer Dankbarkeit zu den Füßen dieses Thrones niederzulegen und bitten Gott, damit er Euch auf diesem Throne ein langes Leben schenken möge, indem derselbe fortan nur noch gleichzeitig mit dem Leben von 5 Millionen Romanen zerrüttet werden könnte.“

Amerika.

Quebec, 20. Dez. [Kriegerische Aufregung.] Kanada ist von einer Aufregung erfaßt, ähnlich der, die vor zwei Jahren England bei dem Gedanken einer französischen Invasion ergriffen hatte. Alles, was Waffen tragen kann, eilt, sich in Bataillone zu formiren. Sogar von einer Freiwilligenkompanie von Ingenieuren und einer Seebrigade ist die Rede. Im Fall eines Krieges glaubt man hier in einem Monate 50,000 Mann, erträglich einzurichten, dem Feinde gegenüberstellen zu können. An Waffen fehlt es nicht in den Provinzialzughäusern, ohne die in den Staatsmagazinen zu rechnen. Der Geist der Bevölkerung ist der englischen Herrschaft nie günstiger gewesen. Die Sympathien für die Vereinigten Staaten, die vor der Verleihung der Verfassung von 1846 hier existierten, sind seit dieser Zeit, namentlich aber neuerdings durch die Verhältnisse der Union, völlig vernichtet. Dahingegen ist die feindselige Stimmung gegen die „Yankees“ jetzt so heftig, wie nur je die gegen die Franzosen in England gewesen war. Die Worte Seward's, die er vor einigen Jahren in Kanada selbst bei einer öffentlichen Gelegenheit gesprochen, daß die Zeit bald kommen werde, wo sich Kanada der großen Republik anschließen müsse, sind nicht vergessen, und man beeilt sich, Sorge zu tragen, daß Kanada nicht napping (eingeschlagen) gefunden wird. Wenn in der That die amerikanische Regierung die Unmöglichkeit einsehen sollte, den Süden in die Union zurückzuführen, so wäre der Besitz Kanada's für die nördliche Republik unzählbar. Der Verlust der Mündung des Mississippi kann nur durch den Besitz des Lorenzstromes ersetzt werden, der schon jetzt die große Verbindungsstraße des Atlantischen Ozeans mit dem ganzen Nordwesten der Union ist. Seit der Herstellung einer regelmäßigen wöchentlichen Dampfschiffahrt zwischen Kanada und Europa werden alle Briefe von den Staaten des Nordwestens mit der kanadischen Post befördert. Es ist wohl natürlich, daß die amerikanischen Zeitungen sich über die Freiwilligenbegeisterung ihrer nördlichen Nachbarn aufhalten, die „New York Times“ meint, die Miliz von Kanada sei nichts als eine Papiermiliz; ohne Zweifel enthielt Kanada hinreichendes Material zu guten Soldaten, aber Amerika hätte mit schweren Kosten die Weisheit bezahlt, daß die Herstellung einer tüchtigen militärischen Organisation Zeit erfordere. Das ist wohl wichtig, aber die kanadischen Freiwilligen möchten wohl binnen kurzer Zeit völlig dazu ausreichen, wenigstens eine gleiche Zahl von Unionisten von den Grenzen Kanada's fern zu halten. Außerdem ist ja Kanada zu seiner Vertheidigung nicht auf diese Freiwilligenbewegung angewiesen. Vielmehr übernimmt den wichtigsten Theil dieser Vertheidigung seiner Kolonie das Mutterland mit den besten Truppen seines sieggewohnten Heeres. England hat einen General geschickt, dem wohl die Amerikaner bis jetzt, so viel bekannt, noch keinen Gleichen gegenüberzustellen haben möchten. Sir William F. Williams, der Sieger von Mars, ist so eben auf einer Rundreise im Westen Kanada's begriffen, um zu untersuchen, welche Plätze sich am besten zur Vertheidigung des Landes befestigen ließen. Von Hamilton, wo er von den benachbarten Bergen die Lage des Landes überblickte, hat er sich vor einigen Tagen nach Toronto begeben, das man zu befestigen eben im Begriff ist. Es scheint, daß der Hauptangriff im Fall eines Krieges vom Westen her erwartet wird, etwa von einem Punkte zwischen der Ostspitze des Griechen- und der Westspitze des Ontario-Sees aus, so daß also dann die wichtige Stadt Hamilton an der äußersten Westspitze des jetztgenannten Sees den Angriffen des Feindes zunächst ausge-

setzt wäre. Alle britischen Truppen rücken daher nach dem Westen vor. Die kanadischen Schützen (Canadian Rifles) begeben sich von London (in Kanada) nach der Westgrenze; sie werden durch das 47. Regiment ersetzt, das bisher in Montreal stand, während das 60. Schützenregiment von Quebec nach Montreal verlegt wird. Das 62. und das 63. Regiment, die bisher in Halifax in Neuschottland stationiert waren, rücken demnächst in Kanada ein. Die Werkstätten der Grand Trunk-Eisenbahn zu Montreal werden dazu verwandt, um darin die Geschütze, die sich in Kanada befinden, in gezogene Kanonen umzändern. Trotz aller dieser Vorbereitungen hofft man immer noch, daß der Friede erhalten bleibe. Kanada würde ja der ungünstige Schauplatz des Krieges sein und sein Wohlstand, der seit zehn Jahren einen in den Vereinigten Staaten unterhöhten Aufschwung genommen, auf lange hin einen beträchtlichen Stoß erleiden. (A. P. 3.)

Militärzeitung.

Oestreich. [Errichtung von acht neuen Jäger-Bataillonen und 75 Schiezwoll-Batterien.] Trotz des ungeheurens Defizits der österreichischen Finanzen scheint in der Hauptveranlassung derselben, den weitaufigebedienten Reformen und der unablässigen Steigerung des österreichischen Heereswesens noch immer kein Stillstand eintreten zu wollen; denn wie die für gewöhnlich hierüber sehr gut unterrichtete „Allgemeine Zeitung“ und nach ihr auch die „Allgemeine Militär-Zeitung“ berichtet, ist so eben wieder von Seiten des österreichischen Kriegsministeriums die Errichtung von 8 neuen Jäger-Bataillonen beschlossen worden, wogegen aber eine erleichterte Kombination im Tiroler Landesverteidigungs- und Schützenwesen eintreten soll. Diese Landesverteidigung lag um der Opposition und des Widerwillens der Tiroler Bevölkerung gegen die betreffenden, noch in der Haupstache aus der Zeit Kaiser Maximilians I. herkommenden Einrichtungen freilich in dem Maße im Argen, daß ihre Beibehaltung so gut wie unmöglich geworden war, doch wäre eine auf freisinnige Institutionen gestützte Reform des Landeswesens von Tirol darum noch immer und leicht möglich gewesen. Freisinnige Institutionen stehen nun aber nicht einmal im Plane der österreichischen Staatenkammer, und wenn aus irgend einem, so müßte es hieraus erkannt werden, daß auch diesmal wieder die äußerlich augenblicklich eingeschlagene freisinnige Richtung nur Schein und ein augenblicklicher Notbehelf ist, wie so etwas in Oestreich ja so oft auch früher schon stattgefunden hat. Auch 75 neue Schiezwoll-Batterien sollen zu den 36 schon bestehenden Batterien dieser Art bis zum nächsten Frühjahr noch errichtet werden, und wird im Arsenal von Wien an deren Herstellung Tag und Nacht gearbeitet. Zweifelsohne darf auch dies so weit ausgedehnte Maßregel wohl Bedenken erwecken, denn beinahe die gesamte österreichische Feldartillerie würde dennoch mit den neuen Schiezwollgeschützen ausgerüstet sein, und doch sind die Bedenken gegen diese neue Erfindung noch lange nicht geboren, sondern ganz im Gegenteil wird die Wirksamkeit der Schiezwolle resp. der für den Gebrauch derselben vorgerichteten Geschütze von mehr als einer urtheilsfähigen Richtung her noch völlig in Zweifel gezogen.

Baden. [Neuer Verschluß für die Hinterladungsgeschüze.] Wie die kleinen deutschen Staaten, gewissermaßen um ihre Selbständigkeit zu dokumentieren, absolut nichts von den größeren annehmen können, ohne von den eigenen Gedanken dazu zu thun, davon liefert jetzt wieder Baden ein Beispiel. Ein gewisser Oberst Zeroni hat zu den preußischen Hinterladungsgeschüzen einen neuen Verschluß erfunden, der, obgleich die ganze neue Erfindung nur auf ein Paar völlig unwichtige Kleinheiten hinausläuft, doch sofort von der Regierung in Probe genommen worden ist, und nach den neuesten Nachrichten auch in Ausführung gesetzt werden soll. Die doppelte Aufgabe, den preußischen Geschützen eine Schwäche nachzuladen, und das eigne Verstauen in das hellste Licht zu stellen, wurde damit doch glücklich ins Werk gesetzt worden sein.

England. [Reduktion der eingeborenen indischen Armee; Versuche mit neuen mit geschmolzenem Eisen gefüllten Bomben.] Wie die kleinen deutschen Staaten, gewissermaßen um ihre Selbständigkeit zu dokumentieren, absolut nichts von den größeren annehmen können, ohne von den eigenen Gedanken dazu zu thun, davon liefert jetzt wieder Baden ein Beispiel. Ein gewisser Oberst Zeroni hat zu den preußischen Hinterladungsgeschüzen einen neuen Verschluß erfunden, der, obgleich die ganze neue Erfindung nur auf ein Paar völlig unwichtige Kleinheiten hinausläuft, doch sofort von der Regierung in Probe genommen worden ist, und nach den neuesten Nachrichten auch in Ausführung gesetzt werden soll. Die doppelte Aufgabe, den preußischen Geschützen eine Schwäche nachzuladen, und das eigne Verstauen in das hellste Licht zu stellen, wurde damit doch glücklich ins Werk gesetzt worden sein.

England. [Reduktion der eingeborenen indischen Armee; Versuche mit neuen mit geschmolzenem Eisen gefüllten Bomben.] Wie die kleinen deutschen Staaten, gewissermaßen um ihre Selbständigkeit zu dokumentieren, absolut nichts von den größeren annehmen können, ohne von den eigenen Gedanken dazu zu thun, davon liefert jetzt wieder Baden ein Beispiel. Ein gewisser Oberst Zeroni hat zu den preußischen Hinterladungsgeschüzen einen neuen Verschluß erfunden, der, obgleich die ganze neue Erfindung nur auf ein Paar völlig unwichtige Kleinheiten hinausläuft, doch sofort von der Regierung in Probe genommen worden ist, und nach den neuesten Nachrichten auch in Ausführung gesetzt werden soll. Die doppelte Aufgabe, den preußischen Geschützen eine Schwäche nachzuladen, und das eigne Verstauen in das hellste Licht zu stellen, wurde damit doch glücklich ins Werk gesetzt worden sein.

England. [Reduktion der eingeborenen indischen Armee; Versuche mit neuen mit geschmolzenem Eisen gefüllten Bomben.] Wie die kleinen deutschen Staaten, gewissermaßen um ihre Selbständigkeit zu dokumentieren, absolut nichts von den größeren annehmen können, ohne von den eigenen Gedanken dazu zu thun, davon liefert jetzt wieder Baden ein Beispiel. Ein gewisser Oberst Zeroni hat zu den preußischen Hinterladungsgeschüzen einen neuen Verschluß erfunden, der, obgleich die ganze neue Erfindung nur auf ein Paar völlig unwichtige Kleinheiten hinausläuft, doch sofort von der Regierung in Probe genommen worden ist, und nach den neuesten Nachrichten auch in Ausführung gesetzt werden soll. Die doppelte Aufgabe, den preußischen Geschützen eine Schwäche nachzuladen, und das eigne Verstauen in das hellste Licht zu stellen, wurde damit doch glücklich ins Werk gesetzt worden sein.

England. [Reduktion der eingeborenen indischen Armee; Versuche mit neuen mit geschmolzenem Eisen gefüllten Bomben.] Wie die kleinen deutschen Staaten, gewissermaßen um ihre Selbständigkeit zu dokumentieren, absolut nichts von den größeren annehmen können, ohne von den eigenen Gedanken dazu zu thun, davon liefert jetzt wieder Baden ein Beispiel. Ein gewisser Oberst Zeroni hat zu den preußischen Hinterladungsgeschüzen einen neuen Verschluß erfunden, der, obgleich die ganze neue Erfindung nur auf ein Paar völlig unwichtige Kleinheiten hinausläuft, doch sofort von der Regierung in Probe genommen worden ist, und nach den neuesten Nachrichten auch in Ausführung gesetzt werden soll. Die doppelte Aufgabe, den preußischen Geschützen eine Schwäche nachzuladen, und das eigne Verstauen in das hellste Licht zu stellen, wurde damit doch glücklich ins Werk gesetzt worden sein.

England. [Reduktion der eingeborenen indischen Armee; Versuche mit neuen mit geschmolzenem Eisen gefüllten Bomben.] Wie die kleinen deutschen Staaten, gewissermaßen um ihre Selbständigkeit zu dokumentieren, absolut nichts von den größeren annehmen können, ohne von den eigenen Gedanken dazu zu thun, davon liefert jetzt wieder Baden ein Beispiel. Ein gewisser Oberst Zeroni hat zu den preußischen Hinterladungsgeschüzen einen neuen Verschluß erfunden, der, obgleich die ganze neue Erfindung nur auf ein Paar völlig unwichtige Kleinheiten hinausläuft, doch sofort von der Regierung in Probe genommen worden ist, und nach den neuesten Nachrichten auch in Ausführung gesetzt werden soll. Die doppelte Aufgabe, den preußischen Geschützen eine Schwäche nachzuladen, und das eigne Verstauen in das hellste Licht zu stellen, wurde damit doch glücklich ins Werk gesetzt worden sein.

England. [Reduktion der eingeborenen indischen Armee; Versuche mit neuen mit geschmolzenem Eisen gefüllten Bomben.] Wie die kleinen deutschen Staaten, gewissermaßen um ihre Selbständigkeit zu dokumentieren, absolut nichts von den größeren annehmen können, ohne von den eigenen Gedanken dazu zu thun, davon liefert jetzt wieder Baden ein Beispiel. Ein gewisser Oberst Zeroni hat zu den preußischen Hinterladungsgeschüzen einen neuen Verschluß erfunden, der, obgleich die ganze neue Erfindung nur auf ein Paar völlig unwichtige Kleinheiten hinausläuft, doch sofort von der Regierung in Probe genommen worden ist, und nach den neuesten Nachrichten auch in Ausführung gesetzt werden soll. Die doppelte Aufgabe, den preußischen Geschützen eine Schwäche nachzuladen, und das eigne Verstauen in das hellste Licht zu stellen, wurde damit doch glücklich ins Werk gesetzt worden sein.

England. [Reduktion der eingeborenen indischen Armee; Versuche mit neuen mit geschmolzenem Eisen gefüllten Bomben.] Wie die kleinen deutschen Staaten, gewissermaßen um ihre Selbständigkeit zu dokumentieren, absolut nichts von den größeren annehmen können, ohne von den eigenen Gedanken dazu zu thun, davon liefert jetzt wieder Baden ein Beispiel. Ein gewisser Oberst Zeroni hat zu den preußischen Hinterladungsgeschüzen einen neuen Verschluß erfunden, der, obgleich die ganze neue Erfindung nur auf ein Paar völlig unwichtige Kleinheiten hinausläuft, doch sofort von der Regierung in Probe genommen worden ist, und nach den neuesten Nachrichten auch in Ausführung gesetzt werden soll. Die doppelte Aufgabe, den preußischen Geschützen eine Schwäche nachzuladen, und das eigne Verstauen in das hellste Licht zu stellen, wurde damit doch glücklich ins Werk gesetzt worden sein.

England. [Reduktion der eingeborenen indischen Armee; Versuche mit neuen mit geschmolzenem Eisen gefüllten Bomben.] Wie die kleinen deutschen Staaten, gewissermaßen um ihre Selbständigkeit zu dokumentieren, absolut nichts von den größeren annehmen können, ohne von den eigenen Gedanken dazu zu thun, davon liefert jetzt wieder Baden ein Beispiel. Ein gewisser Oberst Zeroni hat zu den preußischen Hinterladungsgeschüzen einen neuen Verschluß erfunden, der, obgleich die ganze neue Erfindung nur auf ein Paar völlig unwichtige Kleinheiten hinausläuft, doch sofort von der Regierung in Probe genommen worden ist, und nach den neuesten Nachrichten auch in Ausführung gesetzt werden soll. Die doppelte Aufgabe, den preußischen Geschützen eine Schwäche nachzuladen, und das eigne Verstauen in das hellste Licht zu stellen, wurde damit doch glücklich ins Werk gesetzt worden sein.

England. [Reduktion der eingeborenen indischen Armee; Versuche mit neuen mit geschmolzenem Eisen gefüllten Bomben.] Wie die kleinen deutschen Staaten, gewissermaßen um ihre Selbständigkeit zu dokumentieren, absolut nichts von den größeren annehmen können, ohne von den eigenen Gedanken dazu zu thun, davon liefert jetzt wieder Baden ein Beispiel. Ein gewisser Oberst Zeroni hat zu den preußischen Hinterladungsgeschüzen einen neuen Verschluß erfunden, der, obgleich die ganze neue Er

Besuch und die Pflege der Kranken unter der jüdischen Bevölkerung hiesigen Dits und, im Halle des Absterbens, die Erweiterung der letzten Ehre. Jedes aufzunehmende Mitglied zahlt 3 Thlr. Antrittsgeld und einen laufenden Beitrag von 10 Sgr. jährlich. — Der Kreisbaufbau von hier nach Meseritz (1½ M.) ist im Oktober v. J. von der städtischen Verwaltung in Entreprise ausgegeben worden. Die Unternehmer haben den Bau mit aller Kraft in Angriff genommen, so daß es bis jetzt, trotz ungünstigen Wetters, gelungen ist, über ½ M. Erdarbeiten fertig zu schaffen, die zum großen Theil auch schon mit Steinen besahnen sind. Eine Weile Planarbeit soll zum Mai und die Bauführung im Oktober d. Jahres, die ganze Strecke bis zum Oktober 1863 fertig sein. Die leiste Volkszählung hier selbst ergab die Gesamtzahl von 6407 Einwohnern (3796 Evangelische, 1676 Katholische, 935 Juden); 4 sprechen polnisch, 6273 deutsch, 130 polnisch und deutsch. Im Auslande befinden sich außerdem noch 36 (17 Evang., 1 Kathol., 18 Juden). Die Zählung von 1858 ergab 6278 Einwohner (3762 Evang., 1545 Kathol., 971 Juden); 2 sprechen polnisch, 6130 deutsch, 146 polnisch und deutsch. — Nach dem kirchlichen Beicht wurden im Jahre 1861 in der evang. Gemeinde geboren 167 (darunter 22 uneheliche), getraut 31 Paare, konfirmirt 76; es starben 73 und kommunizierten 252 Personen.

r. Wollstein, 6. Jan. [Schiedsamtliches; Berichtigung.] Vom 1. Oktober v. J. ab, seit welcher Zeit der Bürgermeister Heuer als Schiedsrichter hiesiger Stadt fungirt, bis zu Neujahr sind 21 streitige Angelegenheiten beim Schiedsamt verhandelt, wo von 8 zum Vergleich gebracht und 13 dem Gerichte überwiesen wurden. — Die neuliche Mittheilung der „Kreuzzeitung“ und des „Preußischen Volksblatts“, 90 katholische Deutsche aus der Parochie Priemont hätten beim hiesigen k. Landratsamt zu Protokoll erklärt, daß sie neben dem polnischen auch einen deutschen Gottsdienst verlangten, beruht auf einem Irrthum. Nicht die deutschen Katholiken der Parochie Priemont, sondern die der Parochie Odra haben sich neulich, und zwar nicht durch das hiesige Landratsamt, sondern direkt an den Ober-Präsidenten mit dem dringenden Geuche gewandt, beim Erzbischofe zu erwirken, daß der in Odra angestellte Geistliche, der der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, ihnen von Zeit zu Zeit eine deutsche Predigt halte. Bis jetzt sind die Supplikanten noch ohne Erfolg.

Bermischtes.

* Berlin. Im Auftrage des Kultusministers werden sich in diesem Jahre eine Reihe philologisch und archäologisch gebildeter

Männer, wie Professor Böttcher, Oberbaurath Strack, Professor Curtius u. A. nach Griechenland begeben, um daselbst Untersuchungen und Nachgrabungen anzustellen. Ihr Hauptziel ist Athen, wo die Akropolis den Mittelpunkt ihrer Bestrebungen bilden soll, in deren Nähe noch im vorigen Jahre eine Reihe von Inschriften durch die einheimische archäologische Gesellschaft ans Licht gefördert worden sind. So wird die Aufgabe, der einst der treffliche Ottfried Müller im besten Mannesalter erlegen, mit vereinter Kraft wieder aufgenommen, und wenn auch die Griechische Regierung in jüngster Zeit angeordnet hat, daß die alten Kunstsäume, welche aus dem Schoße der Erde herausgeholt werden, nicht mehr ausgeführt werden dürfen, so wird die Wissenschaft dennoch den zur Erforschung altgriechischen Lebens nothwendigen Nutzen davon ziehen.

* Bonn, 3. Januar. In der letzten Sitzung des Komité's für Arndts Denkmal ist beschlossen worden, Arndts Haus nicht, wie anfänglich beabsichtigt worden, abzureißen, sondern vielmehr angemessen zu erhalten. So ist also der Stadt und dem Lande eine Reliquie und liebe Erinnerung an E. M. Arndt, den deutschen Volksmann, gerettet.

Telegramm.

Beim Schlus unserer Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Prüssel, Dienstag 7. Januar. Die heutige „Indépendance“ berichtet aus Washington vom 28. Dezember: Seward habe mit Lyons eine Unterredung gehabt. Seward sei nicht abgeneigt, Masson und Slidell freizulassen, wenn man sie als Rebellen reklamire; wolle man sie indeß als zur kriegsführenden Partei gehörig reklamieren, so müsse er darüber zuvor an die Regierung berichten.

(Eingegangen 7. Januar 2 Uhr 10 Min. Nachmittags.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Strafneureinigung.

Nachstehende Bestimmungen der Strafneureinigung vom 12. April 1837 werden den Grundbesitzern der Stadt Posen in Erinnerung gebracht:

1) Jeder Grundbesitzer ist verpflichtet, den Bürgersteig in seiner ganzen Breite täglich, so oft es geschickt hat, vom Schnee und Eis reinigen und den Schnee auf den Straßendamm ausbreiten zu lassen.

2) Auch die Rinnsteine sind täglich vom Schnee zu befreien und so oft als nötig aufzuweisen.

3) Gewerbetreibende, welche in ihrem Geschäft viel Wasser gebrauchen und nach der Straße ableiten, müssen bei Frostwetter die Rinnsteine täglich bis zum Einfuss in den nächsten Kanal aufstellen und das Eis auf eigene Kosten fortshaffen lassen.

4) Bei Winterglätte ist der Bürgersteig mit Sand, Asche, Sägespänen, so oft als nötig, zu bestreuen. Morgens muß dies bis 8 Uhr bewirkt sein.

5) Das Abwerfen des Schnees von den Dächern darf nur geschehen, wenn die Straßen nicht mehr besucht sind, oder wenn plötzliches Thauwetter keinen Aufschub gestattet. Nöthigenfalls mußemand auf die Straße gestellt werden, der die Vorübergehenden warnt.

6) Schnee und Eis aus Höfen und Häusern darf nicht auf die Straße geworfen, sondern muß von dem Hausherrn für eigene Rechnung ungefähr abgefahren werden.

7) Wenn Thauwetter eintritt, so müssen die Straßenrinne sofort aufgezettet, die Straßenbrücken geöffnet, Bürgersteige und Straßenräder bis zur Mitte ausgeputzt und der Abräum auf dem Damme dicht am Rinnsteine in Haufen gelegt werden.

8) Unterbleibt das Aufziehen des Rinnsteins (§. 5), so ist jeder oberhalb liegende Eigentümmer befugt, bei dem säumigen Nachbar unterhalb auf dessen Kosten mit aufziehen zu lassen. Die Kosten werden, auf erfolgte Anzeige, von dem Nachbar (nöthigenfalls amlich) eingezogen.

9) Säumige Leistung jeder Art hat sofortige exekutive Ausführung auf Kosten des Säumigen zur Folge.

10) Außerdem wird jede Richthofnung die vorbeschritten mit einer Geldbuße bis 5 Thlr. oder verhältnismäßigem Gefängniß bestrafft.

Posen, den 6. Januar 1862.

Der Polizeipräsident v. Baersprung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 23. November 1861.

Der über das Nachlaßvermögen des Partikularier Abraham Mosino zu Posen eröffnete gemeinsame Konkurs ist beendet.

Nothwendiger Verkauf.

Die der Witwe des Tischlermeisters Klemm, Johanne Christine geb. Schönfeld, und den Geschwistern Klemm gehörigen, zu Bromberg, Thornerstraße Nr. 258 und 259 belegenen, als Schützenabstellung dienende Grundstücke, die als Ganzes betrachtet, auf 5114 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. jedes für sich aber und zwar Nr. 258 auf 2541 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. und Nr. 259 auf 2322 Thlr. 14 Sgr. abgeschwäzt sind, folgende der nebst Hypothekschein und Bedingungen in der Registratur einzuhaltenden Taxe, sollen

am 10. Juli 1862 Worm. 11 Uhr

an öffentlicher Gerichtsstelle subhaft werden.

Der Dem Aufenthalte nach unbekannter Mit-eigentümmer Tischler Gustav Adolph Klemm wird hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Rechtsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substaatsbeamten anzumelden.

Bromberg, den 15. Dezember 1861.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Gekanntmachung.

Die Lieferung von 126 Schachtröhren ge-sprengter Feldsteine zum Erweiterungsbau der Krankenanstalt der barmh. Schwestern hier selbst soll auf dem Wege der Submission vergeben werden, und sind darauf Reflektirende hierdurch ein-

geladen, ihre Offerten versiegelt, mit der Aufschrift:

Feldstein-Lieferung für den Krankenhaus-Bau der barmh. Schwestern zu Posen

bis zum 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten, Kanonenplatz Nr. 7, abzugeben, so wie zu diesem Termin bei Eröffnung derselben zugegen zu sein.

Die speziellen Bedingungen zur Uebernahme können täglich während der Vormittagsstunden am oben genannten Orte eingesehen werden.

Posen, den 7. Januar 1862.

Weyer, königl. Baumeister.

Eichenrinde-Verkauf.

Reg. Bez. Posen, Oberförsterei Moschin und Bolewice.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf

1) von circa 20 Klostern Eichenrinde aus dem Schutzbezirk Brzednia der königl. Oberförsterei Moschin;

2) von circa 20 Klostern Eichenrinde aus dem Schutzbezirk Dusznik der königl. Oberförsterei Bolewice

steht Termin an, auf

Dienstag, 25. Februar c. Vorm. 9 Uhr

im Forstklassenlokal zu Moschin, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden,

dass die Entfernung der Schläge von der schiffbaren Warte ad 1 = 1½, ad 2 = 3 Meilen

beträgt, die Rinde ad 1 von 15 bis 40. und ad 2 von 120-jährigen Eichen geglättet wird, der Käufer das Schädel selbst besorgen und nach dem Zuschlag zur Sicherheit ¼ des Gebots deponieren muß.

Die dem Verkauf sonst noch zu Grunde liegenden Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können auch vorher hier eingesehen werden.

Prenzlau, 1. Januar 1862.

Die betreffenden Förster sind angewiesen, die zum Hiebe kommenden Flächen örtlich anzuseigen.

Försthaus Ludwigsberg, 6. Januar 1862.

Der königl. Oberförster Spieler.

für den Wahlkreis Prenzlau-Angermünde.

Bekanntmachung.

Das hier Vorstadt St. Roch belegene **Schützenhaus**, zu welchem ein großer Obst und Gemüsegarten gehört, welcher bei guter Bewirthschaftung einen jährlichen Reinertrag von 150 Thlr. sichert, eine Kegelbahn, Schaukel, ein großer, auf Schönste eingerichteter, neu dekorirter Saal, ferner die Benutzung einer, auch für eine große Familie austreichenden Wohnung freistehend und mit der Berechtigung, Budenstellen in- und außer dem Schützenhof zu verpachten und jährlich 130 bis 150 Thlr. bringt, ist mit dem 1. April d. J. auf 6 Jahre zu vermieten. — Der Schützenhof ist mit Tischen und Bänken ausreichend versehen und werden dem Pächter zur Benutzung übergeben. Die näheren Mietbedingungen sind bei dem unterzeichneten Vorstand einzusehen und werden schriftliche Offerten franko erbeten.

Posen, den 7. Januar 1862.

Der Vorstand der Schützengilde.

Gustav Hänisch, Markt 4.

Wiltspacht-Gesuch.

Es wird von einer zuverlässigen lauftsamen Person eine Wiltspacht gefucht. Die hierauf reflektirende wohlbüchliche Dominiums, sofort, spätestens aber zum 1. April begonnen welche täglich 60 bis 120 Quart gute Milch frei-

zu liefern geneigt sind, belieben ihre Adressen unter F. K. recht bald, spätestens aber bis zum 10. d. Mts. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben. Mit der Lieferung kann

der nebst Hypothekschein und Bedingungen in der Registratur einzuhaltenden Taxe, sollen

am 10. Juli 1862 Worm. 11 Uhr

an öffentlicher Gerichtsstelle subhaft werden.

Der Dem Aufenthalte nach unbekannter Mit-eigentümmer Tischler Gustav Adolph Klemm wird hierzu öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Rechtsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substaatsbeamten anzumelden.

Bromberg, den 15. Dezember 1861.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Gekanntmachung.

Die Lieferung von 126 Schachtröhren ge-sprengter Feldsteine zum Erweiterungsbau der Krankenanstalt der barmh. Schwestern hier selbst soll auf dem Wege der Submission vergeben werden, und sind darauf Reflektirende hierdurch ein-

geladen, ihre Offerten versiegelt, mit der Aufschrift:

Feldstein-Lieferung für den Krankenhaus-Bau der barmh. Schwestern zu Posen

bis zum 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten, Kanonenplatz Nr. 7, abzugeben, so wie zu diesem Termin bei Eröffnung derselben zugegen zu sein.

So wird die Aufgabe, der einst der treffliche Ottfried Müller im besten Mannesalter erlegen, mit vereinter Kraft

wieder aufgenommen, und wenn auch die Griechische Regierung

in jüngster Zeit angeordnet hat, daß die alten Kunstsäume, welche aus dem Schoße der Erde herausgeholt werden, nicht mehr aus-

geführt werden dürfen, so wird die Wissenschaft dennoch den zur

Erforchung altgriechischen Lebens nothwendigen Nutzen davon

Angekommene Fremde.

Vom 7. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Sasse aus Stettin, Löwe aus Rogasen, Brunz und Taffe aus Berlin, Baumeister Koch aus Rawicz und Gutsbesitzer Brückner aus Bromberg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Jockisch nebst Frau aus Czerleino und Bege aus Mylakow.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Haltermann aus Berlin, Sahr aus Hagen und Dietrich aus Samogyn, Gutsbesitzer v. Kalfstein aus Wieleszyn, die Gymnasiasten Graf Skorzewski aus Prochnowo und Weise aus Schrimm.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Kaufleute Ledermann, Pattri, Horn, Collin und Franke aus Berlin, Schäffler aus Brieg und Krause aus Königsberg, Revierförster Hermann aus Forsthaus Koryt, Oberbürgermeister Sattig aus Görlitz und Glasfabrikant Spielack aus Waag.

BAZAR. Hauslehrer Majewski aus Karne, die Gutsbesitzer v. Mielczki aus Lubiszyn und Graf Brzaski aus Karne.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Zyphliński aus Budzyn, Landwirth Pilaski aus Strumiany, Gutsbesitzer v. Neizenstein aus Nabowic, Distrikts-Kommissarius Prose aus Klecko, Kreisrichter Nözel nebst Frau aus Gostyn, Gastwirth Hundt aus Schwersenz, die Kaufleute Würbheim aus Breslau und Moll aus Elisa.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Ułatowski aus Morakowo, v. Kanienski aus Lubowiczi, v. Hulewicz aus Breslau, v. Kortowksi aus Grochowisko und v. Walsleben aus Kirchen-Dombrowko, Frau Gutsbesitzer Walelewski aus Gniezen, Bürger Kożłowski aus Bromberg, die Gutsbesitzer Nowakowski aus Biegowo und Dutkiewicz aus Ręgnowo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Herzfeld aus Grätz, Königsberg aus Rogaten, Szamatulski aus Pinne, Bischofswerder aus Wongrowitz, Jungmann aus Rawicz, Apt, Landsberg, Plonski und Goldschmidt aus Kosten.

EICHENER BORN. Schneidermeister Löwenthal und Wittwe Frau Weiß aus Schrimm.

BUDWIG'S HOTEL. Schauspieler Weiß aus Gleiwitz, Frau Kaufmann Heppner aus Schmiegen, die Kaufleute Fränkel und Pulvermacher aus Ostrowo, Heppner aus Jaracewo, Kunz aus Zions, Löwenthal und Remak aus

Gedreht lederne Kutsch- und Fornal-Geschiire in großer Auswahl empfiehlt die Niererei- und Seilerei-Fabrik von Julius Scheding, Posen, Wallischei an der Brücke.

Für Fischer und Fischereibesitzer großes Lager Galizianer Fischneze bei Julius Scheding, Wallischei an der Brücke.

Besten Kindernarentalen, à Pfd. 5 Sar., bei A. Roeschke, Fleischermeister. Wronkerstr. 3.

Die so sehr beliebten Würstchen sind in und außer dem Hause zu haben. Wronkerstraße 6, in der Eiqueurstraße.

Preuß. Lotterie-Loose versendet Sutor, Jägerstr. 54 in Berlin.

Die Lotterie-Gewinnliste 1. Klasse ist vom 9. d. Mts. früh wieder einzusehen bei

Adolph Moral, Markt 86.

Eine Part. Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Pferdestall und Wagenremise ist Kanonenplatz 8 vom 1. April 1862 zu vermieten.

Ein mödliches Zimmer mit Küche ist billigst zu vermieten Schuhmacherstraße 3.

Wilhelmsplatz 12 ist eine neue tapisierte Parterrewohnung, welche sich besonders zum Alteigekwartier eignet, im Ganzen oder getheilt bis Ostern dieses Jahres zu vermieten.

Ein tüchtiger Buchhalter und Korrespondent kann in einem größeren Engrosgeschäft eine sehr annehmbare Stelle mit einem Salair von 600 Thlr. erhalten durch

Holz & Co. in Berlin, Fischerstr. 24.

Ein tüchtiger Ziegelmeister findet eine vortheilhaftes und dauernde Stellung durch

O. Braun, landwirthschaftliche Agentur in Berlin, Mauerstraße 8.

Ein junger Mann mit der nötigen Schulbildung findet als Lehrling sofort eine Stelle beim Spediteur

Moritz S. Auerbach.

2 Loose zur 1. Klasse 125. Lotterie, Nr. 27,791 b. und 57,374 b. sind mir abhanden gekommen. Vor dem Kauf wird gewarnt. **S. Silbermann.**

1 Thaler Belohnung Sonntag früh ist mir das Sparkassenbuch Nr. 18,924 über eingezahlte 160 Thlr. verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält obige Belohnung bei **Carl Pommel**, Graben Nr. 3.

2 Thaler Belohnung.

Eine silberne Cylinderuhr ohne Goldrand, am Gehäuse die Nr. 2709, ist verloren worden. Der Finder wird gebeten, sie gegen obige Belohnung Wronkerstraße 6 abzugeben.

Es hat sich bei uns in der Weihnachtszeit einen Muffe vorgefundet; der Eigentümer kann besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Bentschen-Schmiede, im Januar 1862.

oder: **Die Wunderlampe.** Große Wette mit neuen Dekorationen von Rader.

Heuriette Saar — Berthold Müller.

Billigstes illustriertes Familienblatt! da jetzt in Preußen steuerfrei!

120,000 Auflage.

Auflage 120,000.

Die Gartenlaube.

Wöchentlich 2 Bogen in groß Quart.
Mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährlich 15 Sgr.

Erzählungen von Berth. Auerbach, Moritz Hartmann, Otto Müller, G. Willkomm, Edm. Hoefer, Levin Schücking, Lemme, Otto Ruppins, H. Schmid, Hanns Lewald etc. — Aus dem Vereide der Erfindungen, dem Volksleben, der Sitten-gechichte und der Länder- und Völkerkunde. — Jagd- und Reiseskizzzen von Guido Hammer, Dr. Gerstäcker etc. — Naturwissenschaftliche Mittheilungen von Bock, A. Breitwieser, Sigismund, Carl Vogt etc. — Berliner Bilder von E. Kossak. — Pariser Bilder von Sigism. Kollisch. — Biographien mit vortrefflichen Portraits. — Zeits- und Kulturbilder von Graf Bandis, Professor Adolf Stahr, W. M. v. Weber, Johannes Scherer, Ludw. Storch etc. — Originalmittheilungen aus Amerika. — Schil-derungen industrieller Etablissements. — Physikalische und national-ökonomische Belehrungen u. s. w. u. s. w.

Nedaktion und Verlagshandlung der Gartenlaube.

Ernst Keil in Leipzig.

Bestellungen nimmt hierauf die **J. J. Heine'sche Buchhandlung**, Markt 85, entgegen, woselbst auch Nr. 1 bereits vorrätig.

M. 8. I. J. I. fällt aus.

THALIA.

Mittwoch den 8. d. Mts. Abends 7½ Uhr: Vortrag über sog. Bauchredenkunst mit praktischen Erklärungen; abgehalten von Herrn Dr. d. Ph. Mayer. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung in Angelegenheiten des Vereins zur Unterstützung von Dekonominie-Beamten im Großherzogthum Posen.

Um den Vorschriften des §. 8 der Statuten der Gesellschaft zu genügen, wird die Hauptver-sammlung der Mitglieder des Vereins für den Posener Kreis am 12. Januar 1862 Nach-mittags 3 Uhr hier in Posen Graben Nr. 25 unten rechts abgehalten werden. Der unterzeich-nete Vorstand fordert die Mitglieder der Gesell-schaft zu recht zahlreichem Besuch der Verfam-mung hiermit ergebenst auf und lädt zugleich die Herren Landwirthe, die dem Verein noch nicht angehören, hierdurch ein, sich an der Verfam-mung ebenfalls zu beteiligen und bei dieser Gelegenheit ihren Beitritt zu erklären.

Posen, den 2. Januar 1862.

Der Vorstand des Posener Kreis-
Vereins.

Familien-Nachrichten.

Unsere am 5. d. M. vollzogene Verlobung zei-gen wir Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an.

Bentschen-Schmiede, im Januar 1862.

oder: **Die Wunderlampe.** Große Wette mit neuen Dekorationen von Rader.

Heuriette Saar — Berthold Müller.

Die Stimmung an der heutigen Börse war bis in die zweite Hälfte der Geschäftsstunde hinein günstig.

Breslau, 6. Januar. Sehr günstige Stimmung bei durchgehend höheren Kursen und lebhaftem Geschäft. Na-

mentlich waren Eisenbahn-Aktien wesentlich höher.

Schlusshurste. Dinkto-Komm.-Akt. — Desfr. Kredit-Bank-Aktien 63½-64 b. u. Br. Desfr. Loose

Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. Lit. C. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 b. Köln-Mindener Prior. —

dito Prior. Oblig. — Neisse-Brieger — Niederschl. Märk. — Oberfläschische Lit. A. u. C. 126 b. dito Lit. B. —

dito Prior. Oblig. 94 b. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 b. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Gd. Rosel-Oderb. 35 Gd. dito Prior. Oblig. —

Die Stimmung an der heutigen Börse war bis in die zweite Hälfte der Geschäftsstunde hinein günstig.

Breslau, 6. Januar. Sehr günstige Stimmung bei durchgehend höheren Kursen und lebhaftem Geschäft. Na-

mentlich waren Eisenbahn-Aktien wesentlich höher.

Schlusshurste. Dinkto-Komm.-Akt. — Desfr. Kredit-Bank-Aktien 63½-64 b. u. Br. Desfr. Loose

Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. Lit. C. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 b. Köln-Mindener Prior. —

dito Prior. Oblig. — Neisse-Brieger — Niederschl. Märk. — Oberfläschische Lit. A. u. C. 126 b. dito Lit. B. —

dito Prior. Oblig. 94 b. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 b. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Gd. Rosel-Oderb. 35 Gd. dito Prior. Oblig. —

Die Stimmung an der heutigen Börse war bis in die zweite Hälfte der Geschäftsstunde hinein günstig.

Breslau, 6. Januar. Sehr günstige Stimmung bei durchgehend höheren Kursen und lebhaftem Geschäft. Na-

mentlich waren Eisenbahn-Aktien wesentlich höher.

Schlusshurste. Dinkto-Komm.-Akt. — Desfr. Kredit-Bank-Aktien 63½-64 b. u. Br. Desfr. Loose

Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. Lit. C. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 b. Köln-Mindener Prior. —

dito Prior. Oblig. — Neisse-Brieger — Niederschl. Märk. — Oberfläschische Lit. A. u. C. 126 b. dito Lit. B. —

dito Prior. Oblig. 94 b. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 b. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Gd. Rosel-Oderb. 35 Gd. dito Prior. Oblig. —

Die Stimmung an der heutigen Börse war bis in die zweite Hälfte der Geschäftsstunde hinein günstig.

Breslau, 6. Januar. Sehr günstige Stimmung bei durchgehend höheren Kursen und lebhaftem Geschäft. Na-

mentlich waren Eisenbahn-Aktien wesentlich höher.

Schlusshurste. Dinkto-Komm.-Akt. — Desfr. Kredit-Bank-Aktien 63½-64 b. u. Br. Desfr. Loose

Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. Lit. C. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 b. Köln-Mindener Prior. —

dito Prior. Oblig. — Neisse-Brieger — Niederschl. Märk. — Oberfläschische Lit. A. u. C. 126 b. dito Lit. B. —

dito Prior. Oblig. 94 b. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 b. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Gd. Rosel-Oderb. 35 Gd. dito Prior. Oblig. —

Die Stimmung an der heutigen Börse war bis in die zweite Hälfte der Geschäftsstunde hinein günstig.

Breslau, 6. Januar. Sehr günstige Stimmung bei durchgehend höheren Kursen und lebhaftem Geschäft. Na-

mentlich waren Eisenbahn-Aktien wesentlich höher.

Schlusshurste. Dinkto-Komm.-Akt. — Desfr. Kredit-Bank-Aktien 63½-64 b. u. Br. Desfr. Loose

Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. Lit. C. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 b. Köln-Mindener Prior. —

dito Prior. Oblig. — Neisse-Brieger — Niederschl. Märk. — Oberfläschische Lit. A. u. C. 126 b. dito Lit. B. —

dito Prior. Oblig. 94 b. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 b. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Gd. Rosel-Oderb. 35 Gd. dito Prior. Oblig. —

Die Stimmung an der heutigen Börse war bis in die zweite Hälfte der Geschäftsstunde hinein günstig.

Breslau, 6. Januar. Sehr günstige Stimmung bei durchgehend höheren Kursen und lebhaftem Geschäft. Na-

mentlich waren Eisenbahn-Aktien wesentlich höher.

Schlusshurste. Dinkto-Komm.-Akt. — Desfr. Kredit-Bank-Aktien 63½-64 b. u. Br. Desfr. Loose

Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. Lit. C. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 b. Köln-Mindener Prior. —

dito Prior. Oblig. — Neisse-Brieger — Niederschl. Märk. — Oberfläschische Lit. A. u. C. 126 b. dito Lit. B. —

dito Prior. Oblig. 94 b. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 b. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Gd. Rosel-Oderb. 35 Gd. dito Prior. Oblig. —

Die Stimmung an der heutigen Börse war bis in die zweite Hälfte der Geschäftsstunde hinein günstig.

Breslau, 6. Januar. Sehr günstige Stimmung bei durchgehend höheren Kursen und lebhaftem Geschäft. Na-

mentlich waren Eisenbahn-Aktien wesentlich höher.

Schlusshurste. Dinkto-Komm.-Akt. — Desfr. Kredit-Bank-Aktien 63½-64 b. u. Br. Desfr. Loose

Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. Lit. C. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 b. Köln-Mindener Prior. —

dito Prior. Oblig. — Neisse-Brieger — Niederschl. Märk. — Oberfläschische Lit. A. u. C. 126 b. dito Lit. B. —

dito Prior. Oblig. 94 b. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 b. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Gd. Rosel-Oderb. 35 Gd. dito Prior. Oblig. —

Die Stimmung an der heutigen Börse war bis in die zweite Hälfte der Geschäftsstunde hinein günstig.

Breslau, 6. Januar. Sehr günstige Stimmung bei durchgehend höheren Kursen und lebhaftem Geschäft. Na-

mentlich waren Eisenbahn-Aktien wesentlich höher.

Schlusshurste. Dinkto-Komm.-Akt. — Desfr. Kredit-Bank-Aktien 63½-64 b. u. Br. Desfr. Loose

Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. Lit. C. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 b. Köln-Mindener Prior. —

dito Prior. Oblig. — Neisse-Brieger — Niederschl. Märk. — Oberfläschische Lit. A. u. C. 126 b. dito Lit. B. —

dito Prior. Oblig. 94 b. dito Prior. Oblig. Lit. F. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82 b. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Gd. Rosel-Oderb. 35 Gd. dito Prior. Oblig. —

Die Stimmung an der heutigen Börse war bis in die zweite Hälfte der Geschäftsstunde hinein günstig.

Breslau, 6. Januar. Sehr günstige Stimmung bei durchgehend höheren Kursen und lebhaftem Geschäft. Na-

mentlich waren Eisenbahn-Aktien wesentlich höher.

Schlusshurste. Dinkto-Komm.-Akt. — Desfr. Kredit-Bank-Aktien 63½-64 b. u. Br. Desfr. Loose

Oblig. 94 Br. dito Prior. Oblig. Lit. C. 100 b. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 b. Köln-Mindener Prior. —